

M i t g l i e d e r - V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

Dornach, 18. Juli 1915

Meine lieben Freunde!

Machen wir uns einmal klar, wie von einer gewissen Seite her luziferische und ahrimanische Wesenheit beschaffen ist. Wir müssen, wenn wir, ich möchte sagen, zu einer wenigstens in gewissem Sinne begrenzten Vorstellung derjenigen luziferisch-ahrimanischen Wesenheit kommen wollen, mit der es der Erdenmensch zunächst zu tun hat, müssen wir zurückblicken nach der Mondenentwicklung unserer Erde und diese Mondenentwicklung im Zusammenhang mit der eigentlichen Erdenentwicklung einmal ins Auge fassen.

Nicht wahr, das wissen wir, daß die eigentliche Erdenentwicklung zustande gekommen ist dadurch, daß auf Grundlage von all dem, das vorangegangen ist und was gewissermaßen als Erbschaft kommen konnte der Saturn-, Sonnen- und Mondenentwicklung, daß auf all das gewirkt hat, eingewirkt hat die Wesenheit der Geister der Form. Und wir finden ja auch, daß diese Geister der Form hervorgebracht haben eine solche Erdenbildung, daß in dem ganzen Zusammenhang dieser Erdenbildung der Mensch sein Ich bekommen konnte, daß also zu den drei Gliedern der Menschheitsnatur, die wie eine Erbschaft sich ergab in der Saturn-, Sonnen- und Mondenentwicklung, daß das Ich als diese Glieder durchdringend dazukommen konnte. Wir können sagen: Wie eine Einwirkung - das jetzt konkret genommen -, wie ein Hineinwirken ihrer eigenen Wesenheit haben die Geister der Form dem Menschen das

011 - K: siehe V₂

Ich gegeben. Insofern wir also zu diesen Geistern der Form hinaufblicken und sie als Bringer des Ich ins Auge fassen, müssen wir uns zugleich sagen, daß gewissermaßen wie die Divergenz der Organe dieser Geister der Form da war all das, was wir nun zu zählen haben als die Wesenheit der über den Menschen stehenden nächsthöheren Hierarchie der Geister der Persönlichkeit, der Geister, die zu der Hierarchie der Archangeloi gehören, der Geister, die zu der Hierarchie der Angeloi gehören.

Wenn wir von all dem, was darübersteht, zunächst absehen, so haben wir also als Schöpfer und Regenten des Erdendaseins anzusehen die Geister der Form, und ihre Diener gleichsam, die Geister der Persönlichkeit, die Erzengelgeister und die Engelgeister. Dadurch konnte ein Erdendasein geschaffen und regiert werden, welches aus seinem Ganzen heraus wie die Blüte oder wie die höchste Frucht, könnte man sogar sagen, dies Erdendasein ergab mit seiner Ichnatur.

Wenn wir heute das Erdendasein betrachten, so bekommen wir es nicht eigentlich in reiner Wesenheit so heraus, wie es sich hätte ergeben können, wenn die Geister der Form mit dieser ihrer angedeuteten Dienerschaft eben dieses Erdendasein geschaffen haben würden und regieren würden - denn in all das, was ich jetzt charakterisiert habe, wirken ja herein die luziferischen und die ahrimanischen geistigen Wesenheiten sogar -, die ein Erdendasein haben, das gemeinsam in seiner fortgehenden Hauptentwicklung uns das zeigt, was hervorgebracht und regiert werden kann durch die regulär entwickelten Geister der Form und ihrer Diener; und in das hineingewirkt, hinein verwoben haben wir dann alles dasjenige, was abhängt von den luziferischen und ahrimanischen Einflüssen.

Machen wir uns zunächst klar dies, so werden wir uns sagen können: Alles Erdendasein, das menschliche Erdendasein und das Erdendasein der anderen Reiche, würde anders sein, wenn nur die Geister der Form und ihre Diener schaffen, wirken und regieren würden. Das, was wir vor uns haben, zeigt uns also schon gewissermaßen ein getrübbtes, ein verfälschtes Bild des Erdendaseins, ein durch luziferisches und ahrimanisches Dasein gefärbtes Bild des Erdendaseins. Wir könnten uns bei verschiedenen konkreten Erdenerscheinungen fragen: Was wäre denn nun aus diesem Erdendasein geworden, wenn die angedeuteten Fälschungen, die luziferischen und ahrimanischen Fälschungen nicht eingetreten wären, wenn es, mit anderen Worten, so gegangen

wäre, daß nur die Geister der Form mit ihren Dienern in dem entsprechenden Grade wirken würden?

Da zeigt sich dem, der diesen Dingen nachgeht, daß unter mannigfaltigen Erscheinungen zum Beispiel auch diejenige ist, die sich unmittelbar anschließt an das gestern Gesagte. Ich habe gestern gesprochen von dem, was wie mehr im Unterbewußtsein des Menschenlebens vor sich geht als Sprachentwicklung. Ich habe auf eine gewisse Gesetzmäßigkeit der Sprachentwicklung im Flusse des menschlichen Erdendaseins und seiner Entwicklung hingewiesen. Ich habe dann auch erwähnt, daß ja das Charakteristische dieser Sprachentwicklung darin besteht, daß sie gewissermaßen ergriffen wird von dem Menschen-Persönlichen, und daß der Mensch auch heute noch nicht so weit gekommen ist, in dem Sprachcharakter, in den Buchstabenlauten und ihrer Zusammensetzung reine Reiche zu sehen für die Gedankenentwicklung. In der Gedankenentwicklung hat es der Mensch gewissermaßen zu etwas ganz anderem gebracht als in der Sprachentwicklung. Aber gerade damit hängt zusammen dasjenige, was uns nur klar werden kann, wenn wir die Frage aufwerfen: Wie wäre Sprachentwicklung und wie wäre Gedankenentwicklung im Erdendasein zur Entfaltung gekommen, wenn nicht luziferische und ahrimanische Einflüsse gewirkt hätten? Mit anderen Worten: Wie würde der Mensch denken und wie würde er sprechen und das Gesprochene hören, wenn nur die Geister der Form und ihre Diener die Erde schaffen und leiten würden?

Wenn dies der Fall wäre, wenn kein luziferischer und ahrimanischer Einfluß in der Erdenentwicklung sich zur Geltung gebracht hätte, so würde von vornherein in dieser Erdenentwicklung ein voller Einklang gewesen sein zwischen dem Sprechen und dem Denken. Wir müssen diesen Einklang erst wiederum durch eine gewisse Objektivität suchen; dadurch, daß wir machen müssen nach und nach die Sprache zum Zeichen, dadurch wird das luziferisch-ahrimanische Element überwunden werden. Wäre es aber gar nicht gekommen, so wäre ein inniger Einklang zwischen Sprechen und Denken in der Menschheit zur Entfaltung gekommen, das heißt, es wäre so gekommen, daß der Mensch eine Wahrnehmung, eine lebendige Empfindung haben würde für das, was im d, t, th und so weiter liegt, was er ja heute nicht hat. Es geht bei ihm das Sprechen neben dem Denken einher. Sie sehen das ja schon daraus, daß wenigstens im wesentlichen die Menschen über die Erde hin, wenn sie eine gewisse Gestalt des Denkens in bezug auf irgend etwas

erlangt haben, in ihren Begriffen sich nicht unterscheiden, wohl aber sich in ihren Worten unterscheiden. Dies Einseitige des Denkens, das ganz und gar nicht in dem Sprechen zum Ausdruck kommt, das müssen wir ins Auge fassen; denn es ist etwas, das vom Sprechen schon abgezweigt ist. Wir hätten mit dem Sprechen in einem viel innigeren Zusammenhang erscheinen müssen, wenn keine ahrimanisch-luziferischen Wirkungen in das Erdendasein eingegriffen hätten; die Menschen würden mit ihren innersten Lebensempfindungen durchschauen das Sprachliche; sie würden sogar in dem Laut drinnenstehen, aber im Laut zu gleicher Zeit den Begriff, die Vorstellung erleben, beides nicht getrennt empfinden, sondern beides als eines empfinden. So haben es die Geister der Form veranlagt gehabt für den Menschen. Denn jenes seelische Element - wohl gemerkt, jenes seelische Element -, das im Menschen auftritt, wenn er sich hingibt dem, was ihm seine Vorstellungen geben auf der einen Seite, und wenn er sich hingibt dem, was ihm das Sprechen gibt, also wenn er in das Vorstellen aufgeht und wenn er im Sprechen aufgeht, dieses Seelenelement, das haben die Geister der Form ursprünglich dem Erdensmenschen gar nicht zugedacht gehabt, sondern sie haben ihm zugedacht gehabt die Einheit des Sprechens und Denkens, das Als-eines-Erleben des Sprechens und Denkens haben sie ihm zugedacht gehabt. Wenn wir unser heutiges Auseinandergerissensein von Sprache und Denken ins Auge fassen, so ist das eben durchaus auf die Einflüsse Luzifers und Ahrimans zurückzuführen. Der Mensch heute empfindet nicht den besonderen Charakter des *m*, des *g* und so weiter, und so weiter, sondern das ist ihm geworden etwas, das er in ganz anderer Weise mit seiner Seele verbindet als die Weise, die Art ist, wie er verbindet seine Seele mit dem Denken. Die Geister der Form und ihre dienenden Wesenheiten, die haben dem Menschen zugedacht ein viel selbstverständlicheres, natürliches Dasein, als es der Mensch dann hat auf Erden erringen können. Die Geister der Form haben zugedacht dem Menschen ein liebevolles Drinnenleben - aber jetzt nicht in einem Sprechen, aus dem der Saft des Denkens ausgepresst ist -, sondern in einem Sprechen, das in sich das Denken selber, ich möchte sagen, auf seinen Flügeln trägt. Solches haben die Geister der Form dem Menschen zugedacht gehabt; und es hätten nicht sollen nach den Intentionen der Geister der Form die Menschen sich unterscheiden nach Sprechcharakteren auf der Erde, sondern der Unterschied der Nationen war von den Geistern der Form so

erlangt haben, in ihren Begriffen sich nicht unterscheiden, wohl aber sich in ihren Worten unterscheiden. Dies Einseitige des Denkens, das ganz und gar nicht in dem Sprechen zum Ausdruck kommt, das müssen wir ins Auge fassen; denn es ist etwas, das vom Sprechen schon abgezweigt ist. Wir hätten mit dem Sprechen in einem viel innigeren Zusammenhang erscheinen müssen, wenn keine ahrimanisch-luziferischen Wirkungen in das Erdendasein eingegriffen hätten; die Menschen würden mit ihren innersten Lebensempfindungen durchschauen das Sprachliche; sie würden sogar in dem Laut drinnenstehen, aber im Laut zu gleicher Zeit den Begriff, die Vorstellung erleben, beides nicht getrennt empfinden, sondern beides als eines empfinden. So haben es die Geister der Form veranlagt gehabt für den Menschen. Denn jenes seelische Element - wohlgemerkt, jenes seelische Element -, das im Menschen auftritt, wenn er sich hingibt dem, was ihm seine Vorstellungen geben auf der einen Seite, und wenn er sich hingibt dem, was ihm das Sprechen gibt, also wenn er in das Vorstellen aufgeht und wenn er im Sprechen aufgeht, dieses Seelenelement, das haben die Geister der Form ursprünglich dem Erdenmenschen gar nicht zugedacht gehabt, sondern sie haben ihm zugedacht gehabt die Einheit des Sprechens und Denkens, das Als-eines-Erleben des Sprechens und Denkens haben sie ihm zugedacht gehabt. Wenn wir unser heutiges Auseinandergerissensein von Sprache und Denken ins Auge fassen, so ist das eben durchaus auf die Einflüsse Luzifers und Ahrimans zurückzuführen. Der Mensch heute empfindet nicht den besonderen Charakter des m, des ge und so weiter, und so weiter, sondern das ist ihm geworden etwas, das er in ganz anderer Weise mit seiner Seele verbindet als die Weise, die Art ist, wie er verbindet seine Seele mit dem Denken. Die Geister der Form und ihre dienenden Wesenheiten, die haben dem Menschen zugedacht ein viel selbstverständlicheres, natürliches Dasein, als es der Mensch dann hat auf Erden erringen können. Die Geister der Form haben zugedacht dem Menschen ein liebevolles Drinnenleben - aber jetzt nicht in einem Sprechen, aus dem der Saft des Denkens ausgepresst ist -, sondern in einem Sprechen, das in sich das Denken selber, ich möchte sagen, auf seinen Flügeln trägt. Solches haben die Geister der Form dem Menschen zugedacht gehabt; und es hätten nicht sollen nach den Intentionen der Geister der Form die Menschen sich unterscheiden nach Sprachcharakteren auf der Erde, sondern der Unterschied der Nationen war von den Geistern der Form so

gedacht, daß er sich nur gründen sollte auf Naturuntergrundlage, auf geographische und klimatische Verschiedenheit. Der Mensch sollte sich als Nation fühlen dadurch, daß er sich im Zusammenhang gefühlt hätte mit gewissen, wie selbstverständliche Naturuntergrundlagen sein Dasein bildenden Mächten.

Dagegen wäre, wenn die Intentionen der Geister der Form allein ausgeführt worden wäre, es dem Menschen möglich geworden, zu verstehen, wenn er als Angehöriger einer Nation dem Angehörigen einer andern Nation entgegengetreten wäre, zu verstehen, fühlend zu verstehen von vornherein, was in dem Wort liegt. Verschiedene Sprachen würde es schon gegeben haben, aber nicht wären die Menschen in bezug auf das Verständnis der Sprache verschieden gewesen; sondern wenn die Menschen empfinden, was in dem einzelnen Laut, in dem einzelnen Buchstaben liegt, so hätte zwar der Mensch die andere Sprache gehört, aber er hätte nicht gehört das Ausgehülste des Lautes, des Wortes, sondern in dem Wort, in dem Laut drinnen hätte er gehört die Vorstellung; auf den Flügeln des Wortes wäre ihm die Vorstellung gekommen. Man versteht jetzt die fremde Sprache aus dem Grunde nicht, weil in dem Wort ja die Vorstellungen gar nicht drinnen liegen, weil die Worte enthüllt sind von den Vorstellungen.

So ist also ein Riß entstanden zwischen Sprechen und Vorstellen. Daher ist es gekommen, daß der Mensch diese Fähigkeit gar nicht entwickeln konnte bis jetzt während seiner Erdenentwicklung, dem andern gegenüberzutreten so, daß er ein fühlendes Verstehen hat selbst einer noch so fremden Sprache. Die Sprachen, wie sie jetzt sind, dürfen Sie dabei nicht ins Auge fassen; die Sprachen wären natürlich ganz anders geworden; sie sind eben jetzt so geworden, daß der Angehörige des einen Sprachgebietes die Angehörigen des andern Sprachgebietes nicht kann verstehen, weil die Sprachen sich nicht so entwickelt haben, wie das Gedankenleben sich entwickelte, so daß das Gedankenleben drinnen ist in den Sprachen; so haben sich die Sprachen nicht entwickelt. Daher ist es auch unmöglich nach der heutigen Entwicklung der Sprachen, ein solches Verständnis zu haben, wie es ursprünglich gedacht war von den Geistern der Form und wie es regiert werden sollte von ihren Dienern. Die Geister der Form haben schon vorgehabt, natürlich nicht über die ganze Erde hin etwa so wie kosmische Schneider nach einem Schnitt alle Menschen zu formen, sondern die Menschen sollten schon verschieden sei; aber sie sollten

so verschieden sein, daß sie einander mit vollem Verständnis über die ganze Erde hin gegenüberstehen.

Und zu Regierern dieser Menschengruppen, die von den Geistern der Form gedacht waren, waren ausersehen die Wesenheiten aus der Hierarchie der Archangeloi, jene Wesenheiten aus der Hierarchie der Archangeloi, die während der Mondenentwicklung ihren Mondenvollkommenheitsgrad erlangt haben; und damit, wenn der Einzelne drinnen steht in einer solchen Menschheitsgruppe, er auch eine Führung hätte, die vermittelte zwischen ihm als Persönlichkeit und der ganzen Menschheitsgruppe, war als Führung ausgedacht, zur Führung ausgedacht aus der Hierarchie der Engel, die regelmäßig mit der Mondenentwicklung entwickelte Hierarchie der Angeloi.

So würde man, man könnte sagen, wenn es nach der Absicht der Geister der Form gegangen sein würde, so würde man über die Erde hingeschritten sein und die Menschen verschieden gefunden haben über die Erde hin, aber sie so im Zusammenhang mit der ganzen Konfiguration, mit der Umgebung der Erde, wie eventuell die Vegetation, die Pflanzenwelt, so ähnlich. Man hätte sie zusammengewachsen gefunden mit dem Naturdasein. Aber es wäre nicht in das Seelische hineingezogen dasjenige, was die Menschen nach Sprachen spaltet. Allerdings, etwas anderes wäre auch nicht gekommen, daß über das ganze Erdenrund hin gesucht wird eine einzige Wissenschaft, eine einzige Form der Erkenntnis. Es ist heute ein tiefer Glaube, aber ein rein lyziferischer Glaube, daß es ein einziges Wissen geben kann, das man in eine Anzahl von Dogmen fassen kann; und das muß dann für die ganze Erdmenschheit gelten. Das ist nur dadurch entstanden, daß sich das Wissen, das begriffliche Vorstellen losgetrennt hat von dem Sprechen, und es ist vereinheitlicht worden dadurch.

Wäre die Sache so gekommen, wie es in der Absicht der Geister der Form gelegen hat, dann würden die Menschen nach Menschengruppen sich über die Dinge der Welt verschieden ausgedrückt haben; aber man hätte es fühlend verstanden, man hätte auch den andern gelten lassen, der sich anders ausdrückt über die Dinge, als man sich selber ausdrückt; man hätte gerade in der Mannigfaltigkeit das richtige Leben der Erde gefunden.

Das alles sind Dinge, die in den Intentionen der Geister der Form lagen, die aber in bezug auf ihr Verständnis aus der Menschheit

völlig herausgeschwunden sind. Denn es hat sich festgelegt in einer ganz eklatanten Weise der Glaube, daß das sogenannte Vorstellen, das Leben in Begriffen anational sein müsse, im Gegensatz zum Sprechen, das national sein müsse. Der Mittelzustand ist von den Geistern der Form gerade intendiert gewesen, nicht das Getrenntsein nach Sprachen und das Verbundensein nach einem leichtesten, schlampigen Begriff, sondern die Mannigfaltigkeit der Sprache mit der Mannigfaltigkeit der Vorstellungen, das ist dasjenige, das von den Geistern der Form intendiert war.

Das ist auch dasjenige, was für uns auf unserem geisteswissenschaftlichen Gebiet in gewisser Beziehung wiederum ein Ideal abgeben muß, ein richtiges Ideal abgeben muß. Aber es nistet tief in der Menschennatur heute, dieses Ideal nicht anerkennen zu wollen. Ich kann Ihnen dafür ein Beispiel sagen, wie tief es in der menschlichen Natur nistet, dieses Ideal nicht anerkennen zu wollen.

Sehen Sie, wir waren ja, wie Sie vielleicht auch wissen, obwohl es ja für ein gegenwärtiges Gedächtnis schon eine lange Zeit her ist, wir waren ja auch einmal verbunden mit der Theosophical Society, mit der theosophischen Gesellschaft, die zu ihrem Präsidenten hatte, noch haben soll Frau Besant. Wir waren auch, eine Anzahl von uns, in den ersten Zeiten zu den sogenannten Kongressen dieser Gesellschaft gegangen, und da wurden von den verschiedenen Vertretern, von den Generalsekretären der einzelnen Sektionen immer Reden gehalten. Die Verschiedenheit der Sprache drückte sich ja so aus, daß man die meisten überhaupt nicht verstand; aber es wurde doch, um das gegenseitige Verständnis zu pflegen, gehandhabt so, daß man wenigstens eine kurze Rede in der eigenen Sprache des Landes hielt. Ich habe für jegliches - vielleicht erinnern sich einige, die dabei waren -, ich habe bei dieser Gelegenheit immer ein und dieselbe Sache durch mehrere Jahre hindurch vorgebracht. Ich weiß nicht, inwiefern es bemerkt worden ist, aber ich habe durch Jahre hindurch immer ein und dieselbe Sache vorgetragen, immer mit dem, ich möchte sagen, nicht Hintergedanken, sondern Hintergefühl, ob die Sache verstanden werden würde. Es wurde nämlich immer betont: Wenn wir hier aus den verschiedenen Lagern zusammenkommen, so kommen wir nicht zusammen, um eine zentrale Theosophie zu empfangen, sondern wir kommen zusammen, um dasjenige, was an Theosophischem die einzelnen Lager dazu geleistet haben, auf einem gemeinsamen Altar niederzulegen. Man betonte

völlig herausgeschwunden sind. Denn es hat sich festgelegt in einer ganz eklatanten Weise der Glaube, daß das sogenannte Vorstellen, das Leben in Begriffen anational sein müsse, im Gegensatz zum Sprechen, das national sein müsse. Der Mittelzustand ist von den Geistern der Form gerade intendiert gewesen, nicht das Getrenntsein nach Sprachen und das Verbundensein nach einem leichtesten, schlampigen Begriff, sondern die Mannigfaltigkeit der Sprache mit der Mannigfaltigkeit der Vorstellungen, das ist dasjenige, das von den Geistern der Form intendiert war.

Das ist auch dasjenige, was für uns auf unserem geisteswissenschaftlichen Gebiet in gewisser Beziehung wiederum ein Ideal abgeben muß, ein richtiges Ideal abgeben muß. Aber es nistet tief in der Menschennatur heute, dieses Ideal nicht anerkennen zu wollen. Ich kann Ihnen dafür ein Beispiel sagen, wie tief es in der menschlichen Natur nistet, dieses Ideal nicht anerkennen zu wollen.

Sehen Sie, wir waren ja, wie Sie vielleicht auch wissen, obwohl es ja für ein gegenwärtiges Gedächtnis schon eine lange Zeit her ist, wir waren ja auch einmal verbunden mit der Theosophical Society, mit der Theosophischen Gesellschaft, die zu ihrem Präsidenten hatte, noch haben soll Frau Besant. Wir waren auch, eine Anzahl von uns, in den ersten Zeiten zu den sogenannten Kongressen dieser Gesellschaft gegangen, und da wurden von den verschiedenen Vertretern, von den Generalsekretären der einzelnen Sektionen immer Reden gehalten. Die Verschiedenheit der Sprache drückte sich ja so aus, daß man die meisten überhaupt nicht verstand; aber es wurde doch, um das gegenseitige Verständnis zu pflegen, gehandhabt so, daß man wenigstens eine kurze Rede in der eigenen Sprache des Landes hielt. Ich habe für jegliches - vielleicht erinnern sich einige, die dabei waren -, ich habe bei dieser Gelegenheit immer ein und dieselbe Sache durch mehrere Jahre hindurch vorgebracht. Ich weiß nicht, inwiefern es bemerkt worden ist, aber ich habe durch Jahre hindurch immer ein und dieselbe Sache vorgetragen, immer mit dem, ich möchte sagen, nicht Hintergedanken, sondern Hintergefühl, ob die Sache verstanden werden würde. Es wurde nämlich immer betont: Wenn wir hier aus den verschiedenen Lagern zusammenkommen, so kommen wir nicht zusammen, um eine zentrale Theosophie zu empfangen, sondern wir kommen zusammen, um dasjenige, was an Theosophischem die einzelnen Lager dazu geleistet haben, auf einem gemeinsamen Altar niederzulegen. Man betonte

immer das Individuelle, das von den verschiedenen Seiten Hergekommenes, das nur auf einem gemeinsamen Altar niedergelegt sein will Wie gesagt, ich habe von Jahr zu Jahr dasselbe betont. Die Folge davon war nur, daß die einen es nicht verstanden haben, was ich ausgeführt habe, obwohl es richtig war, und die anderen davon verschmupft worden sind. Es lag aber darinnen ein Ausdruck für das Ideal, das wir haben müssen, für das Ideal, das sich nicht so aussprechen kann, als ob wir über die ganze Erde hin ein einheitliches Dogma schaffen könnten, sondern das wir in der Richtung haben müssen, daß das Mannigfaltige auf unserer Erde im gegenseitigen Verständnis sich ausleben kann.

Es nistet eben das Vorurteil, als ob die Wahrheit nur eine einzige sein kann, so tief in den Menschenseelen, daß die Menschen schon Widersprüche wittern, wenn in einem Vortragszyklus einmal auf die eine Art, ein anderes Mal auf die andere Art etwas zum Ausdruck gebracht wird. Das soll aber gerade bei uns gepflegt werden, um zu zeigen, wie die Darstellung der Wahrheit die Mannigfaltigkeit fordert. Das muß also ein Ideal werden: Mannigfaltigkeit, nicht Einförmigkeit.

Was nun der ganzen Sache zugrunde liegt, meine lieben Freunde, das werden wir nun einsehen, wenn wir, nachdem wir ein wenig charakterisiert haben die regulär entwickelten Geister der Form und ihre dienenden Glieder und dasjenige, was zum Beispiel in bezug auf das Konkrete des Sprechens und Denkens aus ihnen hätte werden sollen für die Erdenentwicklung, wenn wir beispielsweise nun gegenüberstellen in ganz bestimmter Weise das luziferische und das ahrimanische Element. Wenn wir dieses luziferische und ahrimanische Element verstehen wollen, dann müssen wir nicht auf die Erdenentwicklung schauen; denn das luziferische und ahrimanische Element ist ja so, wie es geworden ist, durch die Mondenentwicklung geworden. Wir haben so oft betont, daß es gerade in der Mondenentwicklung stehengeblieben ist, und daß in die Erdenentwicklung hereintrat, was es in der Mondenentwicklung gehabt hat, und darin stehengeblieben ist. So dürfen wir also bei diesem luziferischen und ahrimanischen Element nicht sprechen davon, daß die Geister der Form die Schöpfer dort sind, sondern die Geister der Form sind es nur für Wesenheiten, die angemessen sind der Erdenentwicklung. Für diese ahrimanischen und luziferischen Wesenheiten kommen als schöpferische Wesenheiten die Geister der

immer das Individuelle, das von den verschiedenen Seiten Hergekommenes, das nur auf einem gemeinsamen Altar niedergelegt sein will Wie gesagt, ich habe von Jahr zu Jahr dasselbe betont. Die Folge davon war nur, daß die einen es nicht verstanden haben, was ich ausgeführt habe, obwohl es richtig war, und die anderen davon verschmüpft worden sind. Es lag aber darinnen ein Ausdruck für das Ideal, das wir haben müssen, für das Ideal, das sich nicht so aussprechen kann, als ob wir über die ganze Erde hin ein einheitliches Dogma schaffen könnten, sondern das wir in der Richtung haben müssen, daß das Mannigfaltige auf unserer Erde im gegenseitigen Verständnis sich ausleben kann.

Es nistet eben das Vorurteil, als ob die Wahrheit nur eine einzige sein kann, so tief in den Menschenseelen, daß die Menschen schon Widersprüche wittern, wenn in einem Vortragszyklus einmal auf die eine Art, ein anderes Mal auf die andere Art etwas zum Ausdruck gebracht wird. Das soll aber gerade bei uns gepflegt werden, um zu zeigen, wie die Darstellung der Wahrheit die Mannigfaltigkeit fordert. Das muß also ein Ideal werden: Mannigfaltigkeit, nicht Einförmigkeit.

Was nun der ganzen Sache zugrunde liegt, meine lieben Freunde, das werden wir nun einsehen, wenn wir, nachdem wir ein wenig charakterisiert haben die regulär entwickelten Geister der Form und ihre dienenden Glieder und dasjenige, was zum Beispiel in bezug auf das Konkrete des Sprechens und Denkens aus ihnen hätte werden sollen für die Erdenentwicklung, wenn wir beispielsweise nun gegenüberstellen in ganz bestimmter Weise das luziferische und das ahrimanische Element. Wenn wir dieses luziferische und ahrimanische Element verstehen wollen, dann müssen wir nicht auf die Erdenentwicklung schauen; denn das luziferische und ahrimanische Element ist ja so, wie es geworden ist, durch die Mondenentwicklung geworden. Wir haben so oft betont, daß es gerade in der Mondenentwicklung stehengeblieben ist, und daß in die Erdenentwicklung hereintrat, was es in der Mondenentwicklung gehabt hat, und darin stehengeblieben ist. So dürfen wir also bei diesem luziferischen und ahrimanischen Element nicht sprechen davon, daß die Geister der Form die Schöpfer dort sind, sondern die Geister der Form sind es nur für Wesenheiten, die angemessen sind der Erdenentwicklung. Für diese ahrimanischen und luziferischen Wesenheiten kommen als schöpferische Wesenheiten die Geister der

Bewegung in Betracht, die gewissermaßen die Schöpfer und Regierer der Mondenentwicklung sind. Was also die Geister der Form für die Menschen-Erden-Entwicklung sind, das sind die Geister der Bewegung für die Mondenentwicklung und damit für das ganze luziferische Element. Und diese Geister der Bewegung, sie waren die Schöpfer während der Mondenentwicklung durch dasjenige, was sie geschaffen haben; und was sie in Verbindung mit ihren dienenden Geistern, der damaligen Geister der Form, den Geistern der Persönlichkeit, den Geistern aus der Hierarchie der Archangeloi zustande gebracht haben, war regelmäßig auf dem Monde ausgebildete Engelwesenheit. So wie der Mensch im Laufe der Erdenentwicklung seine sieben Glieder ausbilden soll, so sollten ihre sieben Glieder während der Mondenentwicklung die Engelausbilden.

Diejenigen Engel nun, welche während der Mondenentwicklung ihre richtigen sieben Glieder ausgebildet haben, die traten in die Erdenentwicklung ein, und die sind solche Geister geworden, die vermitteln sollten zwischen dem einzelnen Menschen und der Menschengruppe, die geleitet ist von einem Erzengel, und das ist wiederum ein Erzengel, welcher seine sieben Glieder während der Mondenentwicklung ausgebildet hat. Aber es sind unter diesen eben solche gewesen, die es, meinetwillen, bloß zu sechs oder fünf Gliedern gebracht haben, die nicht völlig während der Mondenentwicklung ihre sieben Glieder alle entwickelt haben; daher sind sie nicht fähig geworden, während der Erdenentwicklung als Engel Leiter der einzelnen Menschen, oder als Erzengel Leiter der Gruppen von Menschen zu werden. Diese geistigen Wesenheiten, welche entweder nur ihre sechs oder ihre fünf Teile ausgebildet haben, die sind nun gleichsam untergeordnete Hierarchien, sind als die ihnen zunächststehenden luziferischen und ahrimanischen Wesenheiten anzusehen, sind also solche Wesenheiten, welche gar nicht eingehen konnten in regulärer Weise in die Erdenentwicklung, weil die Erdenentwicklung beherrscht wurde von den Geistern der Form; sie waren aber nicht dazu gekommen, den Geistern der Form zu helfen. Menschen konnten sie auch nicht so ohne weiteres werden, denn sie standen auf der Engelstufe. Sie standen also zwischen den regulären Engeln und Menschen mitten drinnen.

Bewegung in Betracht, die gewissermaßen die Schöpfer und Regierer der Mondenenwicklung sind. Was also die Geister der Form für die Menschen-Erden-Entwicklung sind, das sind die Geister der Bewegung für die Mondenenwicklung und damit für das ganze luziferische Element. Und diese Geister der Bewegung, sie waren die Schöpfer während der Mondenenwicklung durch dasjenige, was sie geschaffen haben; und was sie in Verbindung mit ihren dienenden Geistern, der damaligen Geister der Form, den Geistern der Persönlichkeit, den Geistern aus der Hierarchie der Archangeloi zustande gebracht haben, war regelmäßig auf dem Monde ausgebildete Engelwesenheit. So wie der Mensch im Laufe der Erdenentwicklung seine sieben Glieder ausbilden soll, so sollten ihre sieben Glieder während der Mondenenwicklung die Engeltausbilden.

Diejenigen Engel nun, welche während der Mondenenwicklung ihre richtigen sieben Glieder ausgebildet haben, die traten in die Erdenentwicklung ein, und die sind solche Geister geworden, die vermitteln sollten zwischen dem einzelnen Menschen und der Menschengruppe, die geleitet ist von einem Erzengel, und das ist wiederum ein Erzengel, welcher seine sieben Glieder während der Mondenenwicklung ausgebildet hat. Aber es sind unter diesen eben solche gewesen, die es, meinetwillen, bloß zu sechs oder fünf Gliedern gebracht haben, die nicht völlig während der Mondenenwicklung ihre sieben Glieder alle entwickelt haben; daher sind sie nicht fähig geworden, während der Erdenentwicklung als Engel Leiter der einzelnen Menschen, oder als Erzengel Leiter der Gruppen von Menschen zu werden. Diese geistigen Wesenheiten, welche entweder nur ihre sechs oder ihre fünf Teile ausgebildet haben, die sind nun gleichsam untergeordnete Hierarchien, sind als die ihnen zunächststehenden luziferischen und ahrimanischen Wesenheiten anzusehen, sind also solche Wesenheiten, welche gar nicht eingehen konnten in regulärer Weise in die Erdenentwicklung, weil die Erdenentwicklung beherrscht wurde von den Geistern der Form; sie waren aber nicht dazu gekommen, den Geistern der Form zu helfen. Menschen konnten sie auch nicht so ohne weiteres werden, denn sie standen auf der Engelstufe. Sie standen also zwischen den regulären Engeln und Menschen mitten drinnen.



Geister der Form
 Archangeloi
 Archangeloi
 Angeloi
 Mensch

Engelwesen

So daß wir also haben, wir können sagen: Wenn das die Erdenentwicklung darstellt mit dem Menschen drinnen, so haben wir darüber die Schöpfer, die Geister der Form, dann die Geister der Persönlichkeit, die Geister aus der Hierarchie der Archangeloi, die Geister aus der Hierarchie der Angeloi. Diese haben also ihre Entwicklung durch ihre sieben, beziehungsweise neuen Glieder hindurch während der Mondentwicklung durchgemacht; die haben nicht nötig, in das einzugehen, was die Geister der Form für den Menschen schaffen als irdische Verkörperung; sie gehen nur ein in einen ätherischen Leib, die Engel zum Beispiel, weil sie ja der nächsten Hierarchie angehören. Und zwischen drinnen also stehen diejenigen Wesenheiten, welche gar nicht sich die Fähigkeit erworben haben, in diesen Evolutionen hier weiterzuschreiten, sondern welche dadurch, daß sie nicht ihre entsprechenden sieben Glieder ausgebildet haben, Wesenheiten sind, die von sich sagen können: Wir sind geschaffen von den Geistern der Bewegung; wir werden regiert von gewissen Geistern der Form, Archai, Archangeloi und so weiter. Aber nun waren sie da, und sie waren für ihre Aufgabe, wie sie ihnen eigentlich zugefallen wäre, mitzuregieren an der fortlaufenden Menschheitsentwicklung und auch der Entwicklung der andern Reiche der Erdenatur, sie waren dazu nicht befähigt; das konnten sie nicht mitmachen.

So gab es also, ich möchte sagen, zwei Klassen sowohl von Erzengeln - wenn wir zunächst auf die andern nicht sehen -, sowohl von Erzengeln wie von Engeln, die regulär entwickelt waren, die sich nun einreichten in die Tätigkeit, die so hätte verlaufen sollen, wie ich sie eben charakterisiert habe, also zum Beispiel für die Sprache und das Denken so. Wäre diese Veranlagung der Geister der Bewegung nicht da, so wäre das Sprechen und Denken in einem solchen Einklange entwickelt worden, wie ich es vorhin charakterisiert habe.



Geister der Form

Archangeloi

Archangeloi

Angeloi

Mensch

Siehe unten

So daß wir also haben, wir können sagen: Wenn das die Erdenentwicklung darstellt mit dem Menschen drinnen, so haben wir darüber die Schöpfer, die Geister der Form, dann die Geister der Persönlichkeit, die Geister aus der Hierarchie der Archangeloi, die Geister aus der Hierarchie der Angeloi. Diese haben also ihre Entwicklung durch ihre sieben, beziehungsweise neuen Glieder hindurch während der Mondentwicklung durchgemacht; die haben nicht nötig, in das einzugehen, was die Geister der Form für den Menschen schaffen als irdische Verkörperung; sie gehen nur ein in einen ätherischen Leib, die Engel zum Beispiel, weil sie ja der nächsten Hierarchie angehören. Und zwischen drinnen also stehen diejenigen Wesenheiten, welche gar nicht sich die Fähigkeit erworben haben, in diesen Evolutionen hier weiterzuschreiten, sondern welche dadurch, daß sie nicht ihre entsprechenden sieben Glieder ausgebildet haben, Wesenheiten sind, die von sich sagen können: Wir sind geschaffen von den Geistern der Bewegung; wir werden regiert von gewissen Geistern der Form, Archai, Archangeloi und so weiter. Aber nun waren sie da, und sie waren für ihre Aufgabe, wie sie ihnen eigentlich zugefallen wäre, mitzuregieren an der fortlaufenden Menschheitsentwicklung und auch der Entwicklung der andern Reiche der Erdennatur, sie waren dazu nicht befähigt; das konnten sie nicht mitmachen.

So gab es also, ich möchte sagen, zwei Klassen sowohl von Erzengeln - wenn wir zunächst auf die andern nicht sehen -, sowohl von Erzengeln wie von Engeln, die regulär entwickelt waren, die sich nun einreichten in die Tätigkeit, die so hätte verlaufen sollen, wie ich sie eben charakterisiert habe, also zum Beispiel für die Sprache und das Denken so. Wäre diese Veranlagung der Geister der Bewegung nicht da, so wäre das Sprechen und Denken in einem solchen Einklange entwickelt worden, wie ich es vorhin charakterisiert habe.

Nun entstand etwas, was trivial aussieht, wenn man es ausspricht meine lieben Freunde, aber es ist nicht so trivial; es ist eben ein ungeheuer schwerwiegendes, großes, bedeutsames kosmisches Ereignis. Man möchte sagen, es waren jetzt im Geisterland, oder wenn wir im Sinne der Religion sprechen, es waren im Himmel die regulär entwickelten Erzengel, die regulär entwickelten Engel und dasjenige, was sich als ein nicht fertiges Gezücht ergab. Und da stellt sich dann das heraus, daß die regulär entwickelten Erzengel und Engel diese nicht regulär entwickelten, die bloß ihre sechs oder fünf Glieder entwickelt hatten, herunterwarfen auf die Erde, aus dem Himmel auf die Erde warfen, weil sie dort nicht zu gebrauchen waren.

Und so mischte sich vom Beginn der Erdenentwicklung an, ich möchte sagen, in die Totalität der Erdenentwicklung herein ein unsichtbares Reich, das Reich Luzifers und Ahrimans, die herausgestossen waren aus jenem Reich, von dem aus regelrecht geschaffen und regiert wird der fortlaufende Mensch, Tiere, Pflanzen, Mineralien, heruntergestoßen, die nicht fertig geworden waren. Sie waren auf der Erde da. Natürlich konnten sie mit diesen Erdensinnen nicht gesehen werden; aber sie waren da. Die regulären Erzengel und Engel waren, wenn wir keinen religiösen Ausdruck gebrauchen, im Himmel; aber auf der Erde irrten herum die zurückgebliebenen.

Darauf bezieht sich das biblische Wort: "Und ihr Ort ward nicht mehr im Himmel gefunden." Sie waren heruntergestoßen. Nun bedenken Sie nur den wahren Sachverhalt, damit Sie über gewisse Dinge sich nicht falschen Vorstellungen hingeben. Es lebten auf der Erde die Menschen in einer primitiven Entwicklung zunächst so, wie Sie es ja entsprechend in der "Geheimwissenschaft" dargestellt finden. Aber unmittelbar unter den Menschen herum lebten Wesenheiten - nehmen wir nur die alleruntersten luziferischen Wesenheiten -, die auf dem Monde zurückgebliebenen Engel, die, statt daß sie nun zu regieren hatten, tatenlos zunächst waren. Aber während der Mensch erst dabei war, nach und nach seine sieben Glieder zu entwickeln, während er erst hoffen konnte, am Ende der Erdenentwicklung das siebente Glied zu entwickeln, oder in einer entsprechend näheren Zeit das sechste oder fünfte Glied, waren diese so weit, daß sie das fertig hatten, ihr sechstes oder fünftes Glied; nur ihr siebentes hatten sie nicht entwickelt.

Nehmen wir einmal die Sache, wie sie ist. Wir wissen ja, daß wir jetzt gerade daran sind, nicht wahr, an der Entwicklung desjenigen

Nun entstand etwas, was trivial aussieht, wenn man es ausspricht meine lieben Freunde, aber es ist nicht so trivial; es ist eben ein ungeheuer schwerwiegendes, großes, bedeutsames kosmisches Ereignis. Man möchte sagen, es waren jetzt im Geisterland, oder wenn wir im Sinne der Religion sprechen, es waren im Himmel die regulär entwickelten Erzengel, die regulär entwickelten Engel und dasjenige, was sich als ein nicht fertiges Gezücht ergab. Und da stellt sich dann das heraus, daß die regulär entwickelten Erzengel und Engel diese nicht regulär entwickelten, die bloß ihre sechs oder fünf Glieder entwickelt hatten, herunterwarfen auf die Erde, aus dem Himmel auf die Erde warfen, weil sie dort nicht zu gebrauchen waren.

Und so mischte sich vom Beginn der Erdenentwicklung an, ich möchte sagen, in die Totalität der Erdenentwicklung herein ein unsichtbares Reich, das Reich Luzifers und Ahrimans, die herausgestossen waren aus jenem Reich, von dem aus regelrecht geschaffen und regiert wird der fortlaufende Mensch, Tiere, Pflanzen, Mineralien, heruntergestoßen, die nicht fertig geworden waren. Sie waren auf der Erde da. Natürlich konnten sie mit diesen Erdensinnen nicht gesehen werden; aber sie waren da. Die regulären Erzengel und Engel waren, wenn wir ~~den~~ keinen religiösen Ausdruck gebrauchen, im Himmel; aber auf der Erde irrten herum die zurückgebliebenen.

Darauf bezieht sich das biblische Wort: "Und ihr Ort ward nicht mehr im Himmel gefunden." Sie waren heruntergestoßen. Nun bedenken Sie nur den wahren Sachverhalt, damit Sie über gewisse Dinge sich nicht falschen Vorstellungen hingeben. Es lebten auf der Erde die Menschen in einer primitiven Entwicklung zunächst so, wie Sie es ja entsprechend in der "Geheimwissenschaft" dargestellt finden. Aber unmittelbar unter den Menschen herum lebten Wesenheiten - nehmen wir nur die alleruntersten luziferischen Wesenheiten -, die auf dem Monde zurückgebliebenen Engel, die, statt daß sie nun zu regieren hatten, tatenlos zunächst waren. Aber während der Mensch erst dabei war, nach und nach seine sieben Glieder zu entwickeln, während er erst hoffen konnte, am Ende der Erdenentwicklung das siebente Glied zu entwickeln, oder in einer entsprechend näheren Zeit das sechste oder fünfte Glied, waren diese so weit, daß sie das fertig hatten, ihr sechstes oder fünftes Glied; nur ihr siebentes hatten sie nicht entwickelt.

Nehmen wir einmal die Sache, wie sie ist. Wir wissen ja, daß wir jetzt gerade daran sind, nicht wahr, an der Entwicklung desjenigen

zu arbeiten, was wir den Intellekt nennen. Wir leben in der fünften Periode der Erdenentwicklung, der fünften nachatlantischen Zeit. Ja, die Menschen in der lemurischen Zeit waren weit entfernt davon, dieses Glied ihrer Wesenheit etwa schon entwickelt zu haben, was erst jetzt in der fünften, in der nachatlantischen Zeit zum Ausdruck kommt. Was die Wesenheiten, die dazumal herabgestoßene Engel waren, was diese Wesenheiten gerade auszeichnet, ist das, daß sie das längst hatten von der Mondenseit her, was der Mensch erst jetzt entwickelt; sie hatten schon das, was dem Menschen erst zugeordnet ist in einer späteren Periode der Erdenentwicklung. Ja, das ist sogar durchaus eine Tatsache, daß lange Zeit, sogar noch in der nachlemurischen, in der atlantischen Zeit solche unsichtbaren Wesenheiten eine Rolle spielen, welche damals in hohem Grade ausgebildet hatten das, woran der Mensch in der atlantischen Zeit nicht denken konnte, woran er erst jetzt ist es auszubilden, nämlich das Intellektuelle.

Also solche entwickelten Intelligenzen schwebten gleichsam unsichtbar in dieser lemurischen, atlantischen Zeit herum als zurückgebliebene Geister, Engelwesen. Hochentwickelte Geister waren das, ganz außerordentlich hoch entwickelte Geister. Wir können also sagen, wenn wir uns wieder trivial ausdrücken wollen: Es ist durchkreuzt worden die Absicht der Hierarchie der Form; während die Hierarchie der Form sich gesagt hat: Wir entwickeln den Menschen nach und nach und lassen ihn leiten durch die Engel, und in der fünften Zeit, da er den Intellekt entwickeln (soll), da soll er diesen Intellekt so entwickeln, daß er dann schon reif ist - das war die Absicht, daß es so gekommen wäre, daß der Einklang von Intellekt und Sprache sich ausgebildet hätte; das wäre gekommen -. Dies ist aber durchkreuzt worden dadurch, daß unsichtbare Wesenheiten mitten drinnen gelebt haben unter den Menschen.

Von diesen unsichtbaren Wesenheiten betrachten wir zunächst die luziferischen Engelwesenheiten. Und diese luziferischen Engelwesenheiten haben jetzt etwas getan, was man so bezeichnen kann, daß man sagen kann: Sie haben gewissermaßen einzelne Menschen einer früheren Erdenperiode Überbefruchtet; sie sind in sie hineingefahren; sie haben sie von sich besessen gemacht. Diese Engelwesenheiten sind ja heruntergestoßen worden auf die Erde, so daß man in alten Zeiten solche Menschen trifft, die, wenn sie so geworden wären, wie es ihnen von den Geistern der Form zugeordnet war, so wären sie einfache

zu arbeiten, was wir den Intellekt nennen. Wir leben in der fünften Periode der Erdenentwicklung, der fünften nachatlantischen Zeit. Ja, die Menschen in der lemurischen Zeit waren weit entfernt davon, dieses Glied ihrer Wesenheit etwa schon entwickelt zu haben, was erst jetzt in der fünften, in der nachatlantischen Zeit zum Ausdruck kommt. Was die Wesenheiten, die dazumal herabgestoßene Engel waren, was diese Wesenheiten gerade auszeichnet, ist das, daß sie das längst hatten von der Mondenzeit her, was der Mensch erst jetzt entwickelt; sie hatten schon das, was dem Menschen erst zugedacht ist in einer späteren Periode der Erdenentwicklung. Ja, das ist sogar durchaus eine Tatsache, daß lange Zeit, sogar noch in der nachlemurischen, in der atlantischen Zeit solche unsichtbaren Wesenheiten eine Rolle spielen, welche damals in hohem Grade ausgebildet hatten das, woran der Mensch in der atlantischen Zeit nicht denken konnte, woran er erst jetzt ist es auszubilden, nämlich das Intellektuelle.

Also solche entwickelten Intelligenzen schwebten gleichsam unsichtbar in dieser lemurischen, atlantischen Zeit herum als zurückgebliebene Geister, Engelwesen. Hochentwickelte Geister waren das, ganz außerordentlich hoch entwickelte Geister. Wir können also sagen, wenn wir uns wieder trivial ausdrücken wollen: Es ist durchkreuzt worden die Absicht der Hierarchie der Form; während die Hierarchie der Form sich gesagt hat: Wir entwickeln den Menschen nach und nach und lassen ihn leiten durch die Engel, und in der fünften Zeit, da er den Intellekt entwickeln (soll), da soll er diesen Intellekt so entwickeln, daß er dann schon reif ist - das war die Absicht, daß es so gekommen wäre, daß der Einklang von Intellekt und Sprache sich ausgebildet hätte; das wäre gekommen -. Dies ist aber durchkreuzt worden dadurch, daß unsichtbare Wesenheiten mitten drinnen gelebt haben unter den Menschen.

Von diesen unsichtbaren Wesenheiten betrachten wir zunächst die luziferischen Engelwesenheiten. Und diese luziferischen Engelwesenheiten haben jetzt etwas getan, was man so bezeichnen kann, daß man sagen kann: Sie haben gewissermaßen einzelne Menschen einer früheren Erdenperiode überbefruchtet; sie sind in sie hineingefahren; sie haben sie von sich besessen gemacht. Diese Engelwesenheiten sind ja heruntergestoßen worden auf die Erde, so daß man in alten Zeiten solche Menschen trifft, die, wenn sie so geworden wären, wie es ihnen von den Geistern der Form zugedacht war, so wären sie einfache

Urmenschen geworden. So aber führen in sie hinein solche Engelwesenheiten. Dadurch wurden sie furchtbar gescheit, klug, wie der Mensch erst in der fünften, sechsten Erdenentwicklung werden konnte, und wovon man im alten Indien noch begriffen hatte, - von den sieben Rischis oder Erleuchteten sprechen wir ja auch. Das waren also solche von den luziferischen Engelwesenheiten erleuchtete Menschen; das waren selbstverständlich solche Menschen, zu denen der Mensch hinaufblicken mußte als zu etwas besonders Hohem. Diese Wesenheiten brachten, indem sie auch später immer wieder und wieder Mensch^{en} von sich besessen machten, entweder auf einen einzelnen Menschen oder Menschengruppen wirkten, diese Wesenheiten - also luziferisch gear- tete ~~XXX~~ Engelwesenheiten -, brachten das Vorurteil unter die Menschen von der Internationalität der Begriffswelt, von der sogenannten über die ganze Erde hinüberreichenden Dogmatik. Wo man an eine solche einheitliche Dogmatik glaubt, wo man glaubt, daß es möglich sei, nicht in der Mannigfaltigkeit, sondern in der Einförmigkeit das Heil zu suchen, da wirken die luziferischen Geister. Sie haben losgerissen die Vorstellungswelt von der Sprachenwelt. Sie haben damit dasjenige heraufbeschworen, was unmöglich gemacht hat, daß die Vorstellungen ihren Sitz richtig in dem Sprachwort drinnen behalten werden. Und so entstand die luziferische Einheitlichkeit, der luziferische Monismus oder das Streben nach dem luziferischen Monismus über die ganze Erde hinüber. Überall, wo Fanatiker auftreten, die da glauben, daß dasjenige, was sie gerade als das Richtige ansehen, nun so schnell als möglich von allen Erdenmenschen geglaubt werden müsse, da sind sie besessen von jenen luziferischen Engeln. Denn nicht darum handelt es sich, daß man von diesem Einheitswahn besessen ist, sondern darum handelt es sich, daß man nach Verständnis der Vielheit, der harmonisch wirkenden Mannigfaltigkeit strebt.

Und nun war die Bahn geebnet für andere Geister dieser luziferisch gestalteten Engelwesenheiten, die in der Form von besonders erleuchteten Individuen namentlich innerhalb Indiens zunächst auftraten. Diese auserlesenen Menschen, die das, was der anderen Menschheit überhaupt erst zgedacht war in einer viel späteren Zeit, in ihren besonders strahlend Erleuchteten früh zeigten, die brachten über die Erde den Wahn von der Einheitlichkeit alles Denkens. Und jetzt war die Bahn geebnet, meine lieben Freunde, für die anderen,

die namentlich aus der Hierarchie der Archangeloi sind, aber solcher Archangeloi, welche während der Mondenentwicklung nicht ihre volle Entwicklung bis zum siebenten Glied erlangten, sondern beim sechsten stehen geblieben sind. Die wurden nun auch, weil sie nicht zu gebrauchen waren als Leiter von Menschengruppen, die nach geographisch-klimatisch-natürlichen Menschen verteilt waren, sie wurden nun auch hinuntergeworfen und sind nun auch unter den Menschen der Erde mit drinnen, diese Archangeloi, deren Ort nun auch nicht im Himmel zu finden war, sondern auf der Erde, das heißt im Abgrund, auf dem sie umherirrten. Diese wurden nun ausgesandt, von ihren Obersten ausgesandt hinaus zu den einzelnen Volksgruppen. Und diese rissen nun ihrerseits auch das Sprechen um eine Stufe tiefer herunter. Während die vorhin genannten luziferischen Wesenheiten das Denken abgerissen haben vom Sprechen, ließen die Sprachcharaktere diese falsch entwickelten Erzengel noch um eine Stufe tiefer hinuntersinken, so daß die Sprachen so geschieden waren nun, wie sie eben da auf der Erde geschieden wurden.

Diese Wesenheiten, die zurückgebliebene Erzengel sind, und die nun betrieben die Lenkung von Menschengruppen auf Erden in dem Sinne, daß sie die Menschheit spalteten, so daß die Menschen sich hasen, sich absondern, diese Sorte, die hat ahrimanische Natur. Es sind hochentwickelte Wesenheiten, aber sie sind eben nicht dazu berufen, Völkerschaften zu leiten aus dem einfachen Grunde, weil Völkerschaften zu leiten nach dem Sinne der Geister der Form, die normal entwickelten Erzengel sind, die ihre sieben Glieder ausgebildet haben. Natürlich solche, die ihre sechs Glieder ausgebildet haben, die sind nun diejenigen, welche sich entgegensetzten den eigentlichen regulären Völkerlenkern, ahrimanische Wesenheiten - wir haben sie jetzt einmal hier ins Auge gefaßt -, das sind die Wesenheiten, welche nun es dahin gebracht haben, daß die Sprachen um eine Stufe tiefer noch heruntergesunken sind, auf eine Stufe, auf der man eben zunächst gar nicht sieht mit der Sprache, welche Begriffe, welche Vorstellungen in der Sprache als solche enthalten sind. Wären nur die luziferischen Engel gekommen, so wäre zwar der Einheitswahn über die Erde gekommen; aber es würden sich die einzelnen Sprachen so entwickelt haben, daß man, wenn man nur in seinem Gemüte den Einheitswahn überwindet, empfinden könnte in den verschiedenen Sprachen das, was in ihnen liegt. Aber nachdem einmal die Vorstellungswelt losge-

die namentlich aus der Hierarchie der Archangeloi sind, aber solcher Archangeloi, welche während der Kondensentwicklung nicht ihre volle Entwicklung bis zum siebenten Glied erlangten, sondern beim sechsten stehengeblieben sind. Die wurden nun auch, weil sie nicht zu gebrauchen waren als Leiter von Menschengruppen, die nach geographisch-klimatisch-natürlichen Menschen verteilt waren, sie wurden nun auch hinuntergeworfen und sind nun auch unter den Menschen der Erde mitten drinnen, diese Archangeloi, deren Ort nun auch nicht im Himmel zu finden war, sondern auf der Erde, das heißt im Abgrund, auf dem sie unherirrten. Diese wurden nun ausgesandt, von ihren Obersten ausgesandt hinaus zu den einzelnen Volksgruppen. Und diese rissen nun ihrerseits auch das Sprechen um eine Stufe tiefer herunter. Während die vorhin genannten luziferischen Wesenheiten das Denken abgerissen haben vom Sprechen, ließen die Sprachcharaktere diese falsch entwickelten Erzengel noch um eine Stufe tiefer hinuntersinken, so daß die Sprachen so geschieden waren nun, wie sie eben da auf der Erde geschieden wurden.

Diese Wesenheiten, die zurückgebliebene Erzengel sind, und die nun betriebe die Lenkung von Menschengruppen auf Erden in dem Sinne, daß sie die Menschheit spalteten, so daß die Menschen sich hasen, sich absondern, diese Sorte, die hat ahrimanische Natur. Es sind hochentwickelte Wesenheiten, aber sie sind eben nicht dazu berufen, Völkerschaften zu leiten aus dem einfachen Grunde, weil Völkerschaften zu leiten nach dem Sinne der Geister der Form, die normal entwickelten Erzengel sind, die ihre sieben Glieder ausgebildet haben. Natürlich solche, die ihre sechs Glieder ausgebildet haben, die sind nun diejenigen, welche sich entgegenstellten den eigentlichen regulären Völkerlenkern, Ahrimanische Wesenheiten - wir haben sie jetzt einmal hier ins Auge gefaßt -, das sind die Wesenheiten, welche nun es dahin gebracht haben, daß die Sprachen um eine Stufe tiefer noch heruntergesunken sind, auf eine Stufe, auf der man eben zunächst gar nicht sieht mit der Sprache, welche Begriffe, welche Vorstellungen in der Sprache als solche enthalten sind. Wären nur die luziferischen Engel gekommen, so wäre zwar der Einheitswahn über die Erde gekommen; aber es würden sich die einzelnen Sprachen so entwickelt haben, daß man, wenn man nur in seinem Gemüte den Einheitswahn überwindet, empfinden könnte in den verschiedenen Sprachen das, was in ihnen liegt. Aber nachdem einmal die Vorstellungswelt losge-

die namentlich aus der Hierarchie der Archangeloi sind, aber solcher Archangeloi, welche während der Mondenentwicklung nicht ihre volle Entwicklung bis zum siebenten Glied erlangten, sondern beim sechsten stehen geblieben sind. Die wurden nun auch, weil sie nicht zu gebrauchen waren als Leiter von Menschengruppen, die nach geographisch-klimatisch-natürlichen Menschen verteilt waren, sie wurden nun auch hinuntergeworfen und sind nun auch unter den Menschen der Erde mitten drinnen, diese Archangeloi, deren Ort nun auch nicht im Himmel zu finden war, sondern auf der Erde, das heißt im Abgrund, auf dem sie umherirrten. Diese wurden nun ausgesandt, von ihren Obersten ausgesandt hinaus zu den einzelnen Volksgruppen. Und diese rissen nun ihrerseits auch das Sprechen um eine Stufe tiefer herunter. Während die vorhin genannten luziferischen Wesenheiten das Denken abgerissen haben vom Sprechen, ließen die Sprachcharaktere diese falsch entwickelten Erzengel noch um eine Stufe tiefer hinuntersinken, so daß die Sprachen so geschieden waren nun, wie sie eben da auf der Erde geschieden wurden.

Diese Wesenheiten, die zurückgebliebene Erzengel sind, und die nun betrieben die Lenkung von Menschengruppen auf Erden in dem Sinne, daß sie die Menschheit spalteten, so daß die Menschen sich hassten, sich absondern, diese Sorte, die hat ahrimanische Natur. Es sind hochentwickelte Wesenheiten, aber sie sind eben nicht dazu berufen, Völkerschaften zu leiten aus dem einfachen Grunde, weil Völkerschaften zu leiten nach dem Sinne der Geister der Form, die normal entwickelten Erzengel sind, die ihre sieben Glieder ausgebildet haben. Natürlich solche, die ihre sechs Glieder ausgebildet haben, die sind nun diejenigen, welche sich entgegensetzten den eigentlichen regulären Völkerlenkern, ahrimanische Wesenheiten - wir haben sie jetzt einmal hier ins Auge gefaßt -, das sind die Wesenheiten, welche nun es dahin gebracht haben, daß die Sprachen um eine Stufe tiefer noch heruntergesunken sind, auf eine Stufe, auf der man eben zunächst gar nicht sieht mit der Sprache, welche Begriffe, welche Vorstellungen in der Sprache als solche enthalten sind. Wären nur die luziferischen Engel gekommen, so wäre zwar der Einheitswahn über die Erde gekommen; aber es würden sich die einzelnen Sprachen so entwickelt haben, daß man, wenn man nur in seinem Gemüte den Einheitswahn überwindet, empfinden könnte in den verschiedenen Sprachen das, was in ihnen liegt. Aber nachdem einmal die Vorstellungswelt losge-

rissen war von den luziferischen Engeln, war es dann den ahrimani-
schen Erzengeln leicht, die Sprache noch um eine Stufe herunterzu-
treiben, so daß dann keine Möglichkeit mehr war, daß die Sprache
sich so entwickelte, daß in ihr geblieben wäre die Empfindung für
die unmittelbare Vorstellung.

Sehen Sie, da haben wir das Zusammenwirken einer Dreiheit. Wenn
Sie einmal die erwähnte Gruppe, wenn sie fertig sein wird, anblicken
werden, dann werden Sie die Dreiheit plastisch zum Ausdruck gebracht
sehen. Wir haben die Dreiheit einer fortgehenden Entwicklung, die
aber gefälscht ist, die gefälscht ist nach oben durch den Einheits-
wahn der Vorstellungen, gefälscht nach unten durch den falschen Dif-
ferenzierungswahn, was schon kein Wahn mehr ist, sondern eine Tat-
sache ist, das Zerklüften, das Zerspalten der Menschheit in soge-
nannte Nationen nach den Sprachen.

So war es nun über die Erdenentwicklung gekommen, meine lieben
Freunde. Das ist im Laufe der Erdenentwicklung, in der Strömung der
Erdenentwicklung drinnen; und dadurch, daß das drinnen ist, entwick-
elte sich eben im Lauf der Zeit dasjenige, was der Glaube, der vom
Einheitswahn beherrscht ist, war, und auf der anderen Seite die Spal-
tung in Nationen. Das entwickelte sich. Das war auf seinem Höhepunkt
angelangt, als nun die kosmische Welt des Christus sich auf die Er-
de niedersenkte in der Ihnen ja bekannten Weise nun, damit in der
Erdenentwicklung ein Impuls einverleibt war, den wir jetzt durchaus
in die Welt zu versetzen haben, welche die regelmäßige Fortentwick-
lung darstellt. Nur daß dieser Christus-Impuls sich die Aufgabe
setzte, nachdem die Erdenentwicklung nun eine Weile gewissermaßen
nach zwei Richtungen hin falsch gegangen ist, die Gegenimpulse zu
schaffen, das heißt, den normal entwickelten Engeln eine größere
Macht zu geben, damit sie den luziferisch entwickelten Engeln, wel-
che den Einheitswahn befolgen, damit sie denen entgegenwirken, als
an die Stelle der monistisch-wahnhaften Einheitsnatur alles Wissens
das getreten ist, was eigentlich im richtig verstandenen Christen-
tum liegt, das Verstehen, aber das Nichtaufdrängen desjenigen, was
man selber meint, das Suchen der Wahrheit in der anderen Menschen-
natur. Indem das drinnen liegt, liegt in dem Impuls des Christus
drinnen eine Verstärkung der Engel, der normal entwickelten Engel.
So daß es wieder ein Ideal werden kann für die Menschen und für je-
des Zeitalter, anzulegen auf der Erde, wie es sein soll, eine indi-


viduell gestaltete Wahrheit, jetzt nicht aus dem eben von Luzifer schon ganz in den Wahn hinein verschossenen bloßen Intellekt heraus, sondern von Seelen, von Herzen heraus zu finden dasjenige, was wahr ist, gewissermaßen jeden Menschen auf seine Art finden zu lassen, was wahr ist. Diese Worte, daß die Wahrheit in jeder Menschenseele liegt, das ist das tief Christliche, wie ich es auch bei anderer Gelegenheit schon erklärt habe. Dem liegt zugrunde eine Verstärkung der Engelnatur, so daß diese den Sieg erringen können über diejenigen luziferischen Engel, die den Einheitswahn einer gleichmachenden Dogmatik über die ganze Erde hin verbreiten wollen, also ein gleichmäßiges Netz einer gleichlautenden Intellektualität, die nicht zuläßt die Mannigfaltigkeit, die Vielheit der Auffassung. Und geschärft nach der andern Seite sollte werden auch die Kraft der regulär entwickelten Erzengel, so daß sie nach und nach besiegen können diejenigen geistigen Wesenheiten, welche die Differenzierung der Menschheit gerade dadurch herbeiführen, daß diese Menschengruppen in ihre Sprache verliebt werden und dadurch zu einer besonderen Absonderung kommen, in ein Fanatisches. Stärker gemacht sollen die regulär entwickelten Engel und Erzengel werden durch den Christus-Impuls. Dasjenige, was durch den Christus-Impuls geschehen sollte, war nicht etwas, was, ich möchte sagen, bloß in den Gedanken, in der Anschauung der Menschen, in dem Gefühl der Menschen da ist, sondern das, was in der Erde geschieht, geht über das Sichtbare hinaus in das Unsichtbare hinein. Der Christus ist nicht nur da für die Menschen, sondern auch für die Engel und für die Erzengel; denn der Christus gehört einer kosmischen Wesenheit an, die durch den Jesus von Nazareth in die Erdenentwicklung hereingekommen ist. So daß man sagen muß: In der Mitte der Erdenentwicklung tritt überall eine Ver-

stärkung ein, überall eine Verstärkung; der Christus-Impuls ^{greift} ein. Überall tritt eine verstärkende Kraft ein für - bleiben wir dabei zunächst - für Engel und Erzengel (Zeichnung: violett).

Dieser verstärkende Impuls war mächtig, war gewaltig. Und es war etwas über die Erdenentwicklung hereingekommen, meine lieben Freunde, was früher überhaupt nicht innerhalb der Erdenentwick-

lung gesehen oder erhört war. Dasjenige Prinzip, das früher da war, wollte gerade als Naturprinzip wirken, wollte die geistige Lenkung der Welt als Naturprinzip haben, das Jahwe-, das Jehovahprinzip. Da hätte es dem Menschen natürlich sein sollen, zusammenzuhaben Denken und Sprechen. Unser Denken ist losgelöst, ist geistig geworden; unsere Sprache ist losgelöst vom Naturprinzip, ist seelisch geworden, und vom Seelischen, vom Leidenschaftlichen der Seele erfaßt ist das Sprachprinzip, von dem einseitig, was das Intellektuelle, also wiederum das Astralische umfaßt, ist das Denken erfaßt.

Aber das hätte nicht so werden sollen, sondern, ich möchte sagen, das Denken sollte um eine Stufe tiefer liegen, der Mensch viel natürlicher denken, und er sollte viel weniger auf einer viel höheren Stufe sprechen und das Gesprochene verstehen. Nachdem das eine Weile auseinander gegangen war - bei andern Dingen ist es ja ebenso gegangen, ich habe nur das Sprechen und Denken diesmal besonders heraus -, mußte ein viel stärkerer Impuls kommen, als der Jahwe- oder Jehova-Impuls war. Dieser war so gestaltet, daß noch nicht gerechnet war mit den luziferischen und ahrimanischen Impulsen. Jetzt haben sie aber gewirkt in der Erdenentwicklung bis zur Mitte der griechisch-lateinischen Zeit. Da kam der Christus-Impuls herein. Er mußte jetzt stärker, kräftiger sein als dasjenige war, -----; und dieser kräftigere, dieser umfassendere Impuls, der ist jetzt nicht nur dazu angetan, die Erdenentwicklung so weiterzuleiten, wie sie hätte werden müssen, wenn kein Luzifer und Ahriman eingegriffen hätten, sondern sie wiederum in ihre alten Bahnen zurückzubringen bis zu ihrem Ende, nachdem Luzifer und Ahriman eingegriffen hatten. Die Folge davon war, daß eben stark eingegriffen hat der Christus-Impuls. Und weil ihn die Menschen zunächst nicht verstehen konnten, konnte er so wirken, wie ich es angedeutet habe, sagen wir ein Beispiel, etwa den Konstantin, die Jungfrau von Orléans und so weiter. Aber es war einmal eben durch dieses Mysterium von Golgatha ein mächtiger Einfluß in die Erdenentwicklung geschehen. Und dieser mächtige Einfluß, der wirkt natürlich zunächst ungeheuer bedeutend. Und ich möchte sagen: Jetzt ging die Erdenentwicklung so, daß man sagen konnte zum Beispiel - um einen Vergleich zu gebrauchen: Wir nehmen an, hier läge Schnee; nun kommt die Lokomotive und fährt in den Schnee hinein. Bis zu einem gewissen Punkt wird sie fahren, dann aber ist Schnee so aufgetürmt, daß sie doch zunächst gehemmt wird.



In ähnlicher Weise müssen wir den Christus-Impuls beurteilen. Er wirkte mächtig herein, also suchte die Erde zu ergreifen. Aber luziferische und ahrimanische Kräfte waren da, und sie türmten sich auf wie der Schnee vor der Lokomotive. Eine Weile wurden sie überwunden. Selbstverständlich werden sie auch weiter überwunden, wenn sich genügend Menschen finden, die sich von dem Christus-Impuls ergreifen lassen wollen. Aber das Auftürmen geschah. Und die Folge davon ist, daß gerade im Zeitalter der Intellektualität so nun gekommen ist der Wahn von der Einheit der Wissenschaft und mit besonderer Stärke aufgetreten ist. Denn was sehen wir? Insbesondere etwas, was früher gar nicht da war. Derjenige, der die Geschichte der geistigen Entwicklung kennt, der weiß das. Da tritt vom achten Jahrhundert, neunten Jahrhundert der nachchristlichen Entwicklung besonders stark auf, dieser Einheitswahn, daß man eine einheitliche Form der Wahrheit über die ganze Erde hin schaffen müßte. Das tritt da besonders stark auf. Und was da besonders stark auftritt, ist ein Aufbäumen eben der luziferischen Engel noch einmal. Sie wollen die Menschen dazu verführen, zu glauben, von dem Wahn sich beherrschen zu lassen, daß über die ganze Erde hin eine einförmige, gleichlautende dogmatische Wahrheit herrschen soll. Und immer wieder und wiederum kommt über die Menschen dieser furchtbare Wahn von dem Monismus der Dogmatik. So hängt die Sache zusammen.

Und wiederum eine Weile nachher schon, nachdem das Zeitalter des Intellektualismus völlig angebrochen war, kam das große Stemmen, Sichstemmen der ahrimanischen Erzengel, derjenigen Wesenheiten, welche den Wahn - aber das ist jetzt ein Tatsachenwahn - des Nationalen gebracht haben. Und im wesentlichen herausgekommen ist dieses ahrimanische Prinzip im Grunde, ebenso wie das luziferische Prinzip im achten Jahrhundert, neunten Jahrhundert, so dieses ahrimanische Prinzip im neunzehnten Jahrhundert. Und der Träger, der irdische Träger war Napoleon. Napoleon ist derjenige, von dem zunächst ausgegangen ist jene Verführung von Europa, daß auf das nationale Prinzip alles ankomme, daß es auch darauf ankomme, die Menschen in Gruppen zu teilen nach Nationalem. Im Dienste Ahrimans wirkte Napoleon. Und von da aus geht dasjenige, was in unsere Tage herein lebt, als ob es darauf ankomme, die Menschen zu gruppieren nach solchen Erdengebieten, die streng national abgeschlossen waren.

Und diesen Wahn, der ein Tatsachenwahn ist, den sehen wir heute umgehen. Es ist der umgehende Ahriman. Es ist dasjenige, was die

Menschen dazu verführen will, den Ruf zu erheben, daß sich abschließen müssen die Menschen nach dem Nationalitätsprinzip, indem ihr Wahn sich kleidet in den Ruf: Für Freiheit der Nationalitäten, für Freiheit und Gleichheit der Nationalitäten!

Das ist dasjenige, was ein tiefer innerer Zusammenhang ist mit der ganzen kosmischen Entwicklung, und was in unsern Tagen in einer so furchtbaren Weise hereinspielt. Selbstverständlich gebrauchen diejenigen geistigen Wesenheiten, welche dazu berufen sind, die Erdenentwicklung zu fälschen, die brauchen irdische Vorstellungen, welche den Menschen nicht als etwas Niedriges, sondern gerade als etwas besonders Hohes erscheinen; wie mit kräftigen, ^Wgeältigen Idealen werden die Intentionen Ahrimans und Luzifers verbrämt; geradeso wie verbrämt worden ist, maskiert worden ist der luziferische Geist von dem Einheitswahn der Wissenschaft unter dem Wort, das für jeden so leicht verständlich ist, weil es so idealistisch klingt: Eine Wahrheit für alle Menschen! - So aber schleicht sich mit diesem Wahnwort Luzifer in die Herzen der Menschen ein. Ahriman mit dem Wort: Die Nationen sollen sich in besonderen Gebieten auf der Erde als Nationalitäten absondern. Und nur wert gefunden werden diejenigen Menschengruppen auf der Erde, die in sich geschlossene Nationalitäten darstellen.

Wie das Erste ist ein Verführungsruf des Luzifer, der aber als ein Idealwort erscheint, so ist das Zweite ein Verführungsruf des Ahriman, der wiederum als ein furchtbares Verführungsideal erscheint. Geisteswissenschaft wäre dazu berufen, das Verführerische solcher Wahnworte zu durchschauen und mitzuwirken dahin, daß die Menschheit auf den rechten Weg komme, auf den Weg, der, nachdem er vorgezeichnet war mit schwacher Kraft durch den Jahwe oder Jehova einmal, der in die Erdenentwicklung eingegangen ist als der größere Impuls, als der Christus-Impuls, der über alle luziferischen und ahrimanischen Wahngebilde in den menschlichen Seelen und in den menschlichen Herzen hinweghebt.

- - - - -

(Nach Stenogr. Finckh;
nicht offizielle Nachschrift)